bei irgend einem Kaufmanne ein Adreßbuch zur Durchsicht zu erbitten, um auf diese Weise die Straße zu erkunden, nach der er sich begeben müsse. Er trat daher in ein großes Kaufmannshaus, dessen geräumige Diele mit Ballen und Fäßern angefüllt war, und bat sehr bescheiden, ob man ihm nicht auf einen Augenblick das Adreßbuch zur Ansicht überlassen wolle. Man willfahrte seiner Bitte gerne, und er fand bald den Namen, den er suchte, nebst der Straße und Hausnummer. Nachdem er für die ihm erzeigte Güte gedankt, eilte er fort, um bald den väterlichen Freund zu sehen, von dem er so viel für seine Zukunft hoffte.

Die Straße, in der Herr Reinhard wohnen sollte, war leicht aufgefunden, da man den freundlich Fragenden überall freundlich zurechtwies. Eben so wenig Mühe machte es ihm das Haus zu finden, indem die Hausnummern ihn leiteten. Bald stand er vor einem Häuschen, in dem, nach Angabe des Adreßbuchs, sein Anverwandter wohnen mußte. Das Erste, was ihm in die Augen fiel, war der mit schwarzem Tuch überzogene Thürdrücker. Eine bange Ahnung flog durch seine Seele. Schüchtern trat er in das niedrige